

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Griechische Geschichte

Abicht, Karl Ernst

Heidelberg, 1889

I. Von den ältesten Zeiten bis zur dorischen Wanderung (1104)

[urn:nbn:de:bsz:31-3146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-3146)

Die Geschichte Griechenlands.

Die Geschichte der Griechen zerfällt in fünf Abschnitte:

- I. Von den ältesten Zeiten bis zur dorischen Wanderung (1104).
- II. Von der dorischen Wanderung bis zum Anfang der Perserkriege (1104—500).
- III. Von den Perserkriegen bis zum Beginn des peloponnesischen Kriegs (500—431).
- IV. Vom peloponnesischen Krieg bis zur Schlacht bei Chäronea (431—338).
- V. Von der Schlacht bei Chäronea bis zur Unterwerfung Griechenlands durch die Römer (338—146).

Die Geschichte Griechenlands.

I. Von den ältesten Zeiten bis zur dorischen Wanderung (1104).

§ 1. Das Land der Griechen.

Griechenland nimmt den durch Gebirgszüge und zahlreiche Meereseinschnitte reichgegliederten Südtteil der Hämus- oder Balkanhalbinsel ein; infolge einer vorteilhaften Küstenentwicklung gelangte Handel und Schifffahrt nach den Inseln des ägäischen Meeres, nach Kleinasien und den übrigen Küstenländern des Mittelmeeres von hier aus zu hoher Blüte.

Griechenland ist auf drei Seiten vom Meere umflossen, im W. und S. vom ionischen, im O. vom ägäischen Meere. Insbesondere auf der reichgegliederten Ostseite dringen zahlreiche Meerbusen und Buchten mehr oder weniger tief in das Festland ein und zwar

1) der themäische Meerbusen, 2) die pagasäische und malische Bucht, 3) der saronische, 4) der argolische, 5) der lakonische Meerbusen.

Auf der Westseite, deren Küstenbildung weit weniger entwickelt ist, finden sich nur der messenische, korinthische und ambracische Meerbusen.

Zweimal schneiden das ägäische und ionische Meer von Osten und Westen unter denselben Breitengraden tief ins Land ein; durch die auf diese Weise entstandenen zwei Meerbusenpaare, nämlich 1) den malischen und ambracischen, 2) den saronischen und korinthischen Meerbusen wird Griechenland in drei Teile getrennt, in Nord-Griechenland, Mittel-Griechenland oder Hellas, Peloponnes.

Der Flächenraum des griechischen Festlandes beträgt etwa 1200 □ km (die Inseln mit eingerechnet 1800 □ km).

Während Griechenland im W., S., O. vom Meere umspült ist, bilden die Nordgrenze der griechischen Halbinsel

die keraunischen und lambunischen Berge, zwei Seitenzüge des Sakmon, der, wie der Pindus, ein südlicher Ausläufer des Skardus (j. Scharadagh) ist¹.

Vom Pindus, welcher die Wasserscheide zwischen dem ägäischen und ionischen Meere bildet, gehen sämtliche Höhenzüge aus, welche sich durch Nordgriechenland und Hellas nach verschiedenen Richtungen erstrecken und mit dem Vorgebirge Sunion in Attika ihren Abschluß finden.

Südliche Ausläufer des Pindus sind der Othrys und das Ötagebirge (mit dem nach Mittelgriechenland führenden Engpaß der Thermopylen²).

An der Ostküste Thessaliens ziehen sich von N. nach S. die Höhenzüge des Olymp, Ossa und Pelion hin; vom Olymp und Ossa wird das liebliche Thal Tempe eingeschlossen, welches der Peneus durchfließt.

Den an den Öta sich ansetzenden Hauptgebirgsstock des ebenfalls vorwiegend gebirgigen Mittelgriechenlands bilden der vielgipfliche Parnassus, der waldb- und quellenreiche Helikon, der rauhe Rithäron, der Parnes, der marmorreiche Pentelikon oder Brilessus, der honigreiche Hymettus, das silberreiche Lauriongebirge mit dem Vorgebirge Sunion.

Diese Bergzüge setzen sich über den an seiner schmalsten Stelle kaum 7 km breiten Isthmus von Korinth nach der peloponnesischen Halbinsel fort, deren Mittelpunkt das von hohen Randgebirgen umschlossene Hochland von Arkadien bildet. Die wichtigsten derselben sind:

Das Ryllene- und Erymanthusgebirge. Als besondere Bergketten setzen sich nach Süden der Taygetus und Parnon an, von welchen der erstere in das Kap Tánarum (j. Kap Matapan), die südlichste Spitze des Festlandes Europa, der letztere in das Kap Malea ausläuft.

Bei der geringen Breite des Landes hat Griechenland keine bedeutenden Flüsse; während der regenlosen Sommerzeit trocknen sie fast sämtlich aus. Die wichtigsten sind:

a) In Nordgriechenland:

1. Der Peneus (Salamvrias), welcher auf dem Pindus entspringt und das von Olymp und Ossa umschlossene Thal Tempe (den Eingangspaß von Macedonien nach Griechenland) durchströmt und in den thermäischen Meerbusen mündet.

2. Der Sperchius, der vom Öta kommt und sich in den malischen Meerbusen ergießt.

3. Der Achelous (Apropotamus), der größte Fluß Griechenlands, der in das ionische Meer mündet.

b) In Mittelgriechenland:

Der Cephissus, welcher von Parnas kommt und in den Kopaissee mündet.

c) Im Peloponnes:

1. Der Eurotas (mündet in den lakonischen Meerbusen).

2. Der Inachus (mündet in den argolischen Meerbusen).

3. Der Pamisus (mündet in den messenischen Meerbusen).

4. Der Alphäus (mündet in das ionische Meer).

¹ Vom Skardus aus erstrecken sich nach NW. die dinarischen Alpen, nach O. der Hämus (Balkan), welcher die nach ihm benannte Halbinsel in ihrer ganzen Ausdehnung von W. nach O. durchzieht.

² So benannt nach den hier hervorprudelnden warmen Schwefelquellen. Heute erstreckt sich an dem Fuß des Gebirges eine stundenbreite Ebene.

Die Landschaften Griechenlands.

1. Nordgriechenland wird durch den steilen Gebirgszug des Pindus in eine östliche und westliche Hälfte geschieden: Thessalien und Epirus.

In dem von allen Seiten durch Gebirge umschlossenen Thessalien, der größten und fruchtbarsten Landschaft Griechenlands, deren Ebenen sich vorzüglich zur Pferdezucht eigneten, lagen die Städte: Phthia, Larissa, Pherä, Kynoskephalä, Pharsalus, Iolkus. In Epirus war der Hauptort Ambrakia; in der Mitte des Landes lag das durch sein uraltes Zeusorakel hochberühmte Dodona.

2. Mittelgriechenland oder Hellas zerfiel in neun Landschaften:

1. Akarnanien mit dem Vorgebirge Aktium. 2. Aetolien, durch den Fluß Achelous von Akarnanien getrennt, mit der Hauptstadt Kalypso. 3. Lokris mit Amphissa und der Hafenstadt Naupaktus. 4. Doris, ein Hochland zwischen Öta und Parnassus. 5. Phokis, ebenfalls gebirgig mit dem Berg Parnassus und der Quelle Kastalia; am Südrhang des Parnassus lag Delphi mit dem berühmten Orakel des Apollon. Die bedeutendste Stadt von Phokis war Elatea. 6. Böotien, die größte Landschaft Mittelgriechenlands, im Süden gebirgig, im Norden eine fruchtbare Ebene. Die wichtigsten Städte waren Theben mit der Burg Kadmea, Orchomenus, Chäronea, Koronea, Leuktra, Plataä, Haliartus, Tanagra, Thespiä, Oropus, der Hafenplatz Aulis am euboischen Meer (Euripus). Von Böotien ist 7. Attika durch den Kithäron getrennt. Das Hauptgebirge des Landes ist der Parnes. An diesen schließt sich nach Südosten der marmorreiche Pentelikon (auch Brilessos genannt), welchen ein breites Thal vom honigreichen Hymettus scheidet. Im südlichen Teile Attikas erhob sich der durch seine Silberbergwerke berühmte Höhenzug des Lauriongebirges, welches in das steil zum Meer abfallende Vorgebirge Sunion ausläuft. Haupterzeugnisse des etwa 41 Quadratmeilen großen Landes waren Oliven und Feigen. Die Hauptstadt war das glänzende, volkreiche Athen, das zur Zeit seiner höchsten Blüte 150 000 Einwohner zählte. Starke Mauern verbanden die eine Meile vom Meere entfernte Stadt mit den Häfen Piräeus und Phaläron. Auf der Stadtburg (Akropolis) stand ein prachtvoller Tempel der Göttin Athene, der Parthenon mit den Propyläen (Vorhallen). Kleinere Orte waren Marathon, Phyle, Dekelea, Eleusis. Flüsse: Kephissus, Ilissus. 8. Megaris, eine kleine Gebirgslandschaft auf der Landenge von Korinth. Die Hauptstadt war Megara, deren befestigter Hafen Nisäa durch lange Mauern mit der Stadt verbunden war.

3. Der Peloponnes umfaßte ebenfalls neun Landschaften:

1. Korinth, an zwei durch den Isthmus getrennten Meeren gelegen. Die gleichnamige Hauptstadt mit ihren drei Seehäfen war die bedeutendste Handels- und Fabrikstadt Griechenlands (aes Corinthium, vasa Corinthia). Die Akropolis der Stadt (Akrokorinth) lag auf einem steilen, 2000 Fuß hohen Bergkegel. 2. Sikyon. 3. Phlius. 4. Achaia. 5. Elis, die fruchtbarste Landschaft des Peloponneses mit den Städten Elis, Pisa und dem Tempelbezirk von Olympia (berühmt durch seinen Zeustempel und den Hain Altis am Alphäus, wo die olympischen Spiele gefeiert

wurden). 6. Messenien mit der Hafenstadt Pylos (j. Navarin) und der gegenüberliegenden Insel Sphacteria, sowie den Bergfesten Ithome und Cira. 7. Lakonika wird der Länge nach von zwei Gebirgsketten durchzogen; der äußerste Ausläufer der westlichen, des Taygetus, ist das Vorgebirge Tánarum, Ausläufer des östlichen, des Parnon, ist das Vorgebirge Malea. Die unbefestigte Hauptstadt des Landes war Sparta oder Lacedämon am Eurotas, die Hafenstadt Gythium lag am lakonischen Meerbusen. 8. Argolis mit den Städten Argos, Mykenä, Tiryns, Verna, Epidaurus, Nemua. 9. Arkadien, in der Mitte der Halbinsel gelegen, ein von hohen Randgebirgen umschlossenes Hochland. Die wichtigsten Städte waren Mantinea, Tegäa, Megalopolis. Flüsse: Apheus und Styx. Der stymphalische See.

Die griechische Inselwelt.

A. Im ionischen Meer:

Die ionischen Inseln, darunter Ithaka, Kerkhira oder Corchyra, jetzt Korfu (bei Homer das von den Phäaken bewohnte Scheria), Leukas, Kephallenia, Zakynthus, Sphacteria (an der Westküste Messeniens), Kythera.

B. Im ägäischen Meer:

1. Agina. 2. Salamis. 3. Euböa (von Böotien durch die schmale Meerenge Euripus getrennt) mit den Städten Chalkis, Eretria und dem Vorgebirge Artemision. 4. Die Inselgruppen der Kykladen, darunter Delos, die Geburtsstätte des Apollon und der Artemis, das weinreiche Naxos, das marmorberühmte Paros. 5. Die Inselgruppe der Sporaden mit Skyros. 6. Kreta j. Kandia. 7. Inseln an der Küste von Kleinasien: Lesbos mit den Städten Mytilene und Methymna, die Arginusen (zwischen Lesbos und dem Festlande), Chios, Samos, Kos, Rhodos und Kypros mit den Städten Salamis und Kition (Citium). 8. Im Norden des ägäischen Meeres, der thrakischen Küste gegenüber liegen die Inseln: Lemnos, Imbros, Samothrake, das goldreiche Thajos, Tenedos (in der Nähe der kleinasiatischen Küste).

§ 2. Das Volk.

Die Griechen gehören wie die Inder, Perser, Römer, Kelten, Slaven, Germanen der großen arischen oder indogermanischen Völkerfamilie an. Als die ältesten Bewohner des Landes gelten die Pelasger, ein Ackerbau und Viehzucht treibendes Volk. Sie bewohnten die wenigen Fruchtebenen Griechenlands, Thessalien, Böotien, Argos, Arkadien, wo sie ihre sogenannten kyklopischen Mauerringe und ihre steinernen Burgen (Varissen) gründeten.

In späterer Zeit gewann der zu den Pelasgern gehörige thessalische Stamm der Hellenen, welcher sich nicht dem Ackerbau zuwandte, sondern auf Kampf und Beute ausging, das Übergewicht, so daß er allmählich dem Gesamtvolk den Namen gab.

Die Hellenen sonderten sich im Laufe der Zeit in die vier Hauptstämme: Achäer, Aöler, Dorer und Joner¹.

¹ Sie leiteten sämtlich ihre Herkunft von dem gemeinsamen Stammvater Hellen ab (dem Sohne des Deukalion und der Pyrrha), der zwei Söhne Aolus und Dorus, und zwei Enkel Jon und Achäus (Söhne des Aethus) gehabt haben sollte.

Die Achäer waren in den Zeiten des Argonautenzuges und des trojanischen Kriegs der weitverbreitetste und mächtigste Stamm; später saßen sie hauptsächlich im Peloponnes, aus welchem sie um die Zeit der dorischen Wanderung (1104) durch

die Dorer verdrängt wurden, die sich in Korinth, Argolis, Lakonika, Messene, sowie in einigen Landschaften Mittelgriechenlands (Doris und Megaris) feste Wohnsitze gründeten.

Die Ioner bewohnten Attika, Euböa und einen großen Teil der Kykladen.

Die Aoler breiteten sich über fast ganz Mittelgriechenland und einige Thäler des Peloponneses (Elis, Arkadien) aus.

Schon in vorgeschichtlicher Zeit sollen zu diesen Ureinwohnern fremde Einwanderer hinzugekommen sein:

1. Kekrops aus Saïs in Ägypten, welcher in Attika die Burg von Athen (Kekropia) gründete. Erechtheus galt als erster Landeskönig in Attika.

2. Danaus aus Oberägypten siedelte sich in Argos an. Von ihm stammen die Helden Perseus und Herakles ab.

3. Kadmus wanderte aus Phönicien in Böotien ein, erbaute die Burg von Theben (Kadmea), und verschaffte der phönikischen Buchstabenschrift (*Καδμύζια γράμματα*) Eingang.

4. Zuletzt führte Pelops aus Kleinasien phrygische Ansiedler in den nach ihm benannten Peloponnes (d. i. Insel des Pelops). Seine Söhne Atreus und Thyestes erwarben über einen großen Teil der Halbinsel die Herrschaft. Atreus Söhne waren Agamemnon und Menelaus.

Bezüglich dieser Einwanderungen ist geschichtlich nachweisbar nur, daß schon in pelasgischer Zeit die Phönikier, welche bereits im 10. und 11. Jahrhundert v. Chr. auf den Inseln des ägäischen Meeres z. B. Creta, Rhodus, und weiter nördlich auf Salamis, Lemnos, Samothrake, Thasos Handelsplätze angelegt hatten, auch im Binnenlande, wie z. B. in Theben, Handelsstationen gründeten. Da die Phönikier auch Seeräuberei trieben und von den Küsten aus Raubzüge in das Innere von Griechenland unternahmen, suchten sich die Einwohner durch ihre kyklopischen Mauerringe, welche namentlich in Mykenä und Tiryns noch heute erkennbar sind, gegen die Raubeinfälle der Phönikier zu sichern¹. Die Sage von dem kretischen König Minos deutet auf die Zeiten ihrer Seeherrschaft hin, sowie die Thaten des athenischen Helden Theseus und seine Kämpfe mit dem Minotaurus auf die Vernichtung der phönikischen Fremdherrschaft hinweisen. Die Phönikier sollen Maße und Gewichte, auch die Buchstabenschrift in Griechenland eingeführt, ferner die Griechen in mancherlei Kunstfertigkeiten der phönikischen Industrie, im Bergbau, Erzguß und in der Weberei und Purpurfärberei unterwiesen haben.

§ 3. Das Heldenzeitalter oder die griechische Sagengeschichte.

Dem Beginn der geschichtlichen Zeit liegt ein langer Zeitraum voraus, in welchem, wie die Sage meldet, eine Reihe von Helden (Herosen), die

¹ In diesen Kämpfen scheint sich aus den kriegerischen Geschlechtern der Pelasger der Stamm der Hellenen gebildet zu haben.

von Göttern abstammen, als Bewältiger von Räubern und wilden Tieren zu Wohlthätern der Menschheit werden, Thaten übermenschlicher Kraft verrichten, in Gemeinschaft mit anderen Helden ruhmvolle Kriegszüge zu Wasser und zu Lande unternehmen, Städte anlegen, Staaten gründen.

Hervorragende Helden dieser Art, an deren Namen sich die wichtigsten Sagen anknüpfen, sind¹

Herakles, der Stammheros der Dorer,

Theseus, der Stammheros der Joner.

Von mehreren Helden gemeinsam unternommene Heerfahrten waren

1. der Argonautenzug unter Jasons Führung,

2. der Zug der Sieben gegen Theben, welcher an die Sage von König Ödipus anschließt,

3. der trojanische Krieg (1194—1184). Die Kämpfe der Helden vor Troja (Ilion) sind von dem griechischen Dichter Homer in einem Heldengedicht, der Ilias, die Irrfahrten des von Troja heimkehrenden Odysseus in der Odyssee besungen.

§ 4. Die Götter der Griechen.

Die Religion der alten Griechen wie die aller arischen Völker war ursprünglich Naturdienst; sie dachten sich die in der Natur wirkenden Kräfte als Götter in frei wirkender Persönlichkeit und gaben ihnen eine schöne menschliche Gestalt. Daneben stellten sie sich die ganze Natur, Wälder und Berge, Felder und Wiesen, Flüsse und Seen von göttlichen Wesen belebt vor.

Bald wurden auch die Eigenschaften der Menschennatur, ihre Empfindungen und Leidenschaften in erhöhter Wirksamkeit den Göttern beigelegt.

Die zwölf herrschenden Gottheiten sind in dem olympischen Götterkreis vereinigt; sie standen sämtlich unter einer höheren Macht, der Moira (Schicksalsnotwendigkeit). Die Götter hießen:

1. Zeus (Jupiter), der Gott des Himmels, der Wolkenjammer, der Donnernde, Vater der Götter und Menschen. 2. Hera (Juno), des Zeus Gemahlin, Göttin und Beschützerin der Ehe. 3. Poseidon (Neptun), Bruder des Zeus, Gott des Meeres. 4. Pallas Athene (Minerva), Lieblingstochter des Zeus. Als Kriegsgöttin ist sie vornehmlich Beschützerin der besonnenen Tapferkeit; im Frieden ist sie Göttin der Weisheit und Beschützerin der Künste. 5. Apollon, Sohn des Zeus und der Leto (Latona), Sonnen- und Lichtgott (Helios, Phöbus); er ist auch Heil- und Sühnegott, Gott der Weissagung und Dichtkunst, Anführer der neun Musen (Μοῦσᾶδες). 6. Artemis (Diana), Schwester des Apollon, wie dieser auf Delos geboren. Sie ist Mondgöttin, Göttin der Jagd und des Waldes, Schirmerin der Keuschheit. 7. Hephästus (Vulkan), Sohn des Zeus und der Hera, Gott des Feuers und der Metallbereitung. 8. Aphrodite (Venus), seine Gemahlin, Göttin der Liebe und Schönheit. Ihr Sohn ist der Liebesgott Eros (Amor); ihr Gefolge bilden die drei Charitinnen (Grazien) oder Göttinnen der Anmut. 9. Ares (Mars), Gott des Kriegs. 10. Hermes (Merkur), der Götterbote, Gott der Beredsamkeit,

¹ Vergl. des Verfassers Lesebuch aus Sage und Geschichte. Heidelberg, 1883.

des Handels und Gewinns. 11. Hestia (Vesta), Göttin des häuslichen Herdes und Glücks. 12. Demeter (Ceres), Schwester des Zeus, Göttin der fruchtbringenden Erde und des Ackerbaues als der Grundlage bürgerlicher Ordnung und friedlichen Lebens. — Iris war die Botin der Götter.

Der Kultus der Demeter wurde mit den unterirdischen Göttern in Beziehung gesetzt, an deren Spitze Hades (Pluto) und seine Gattin Persephone (Proserpina) standen. Von einem Leben nach dem Tode (im Hades) und einer ewigen Vergeltung (entweder im Elysium oder Tartarus) gaben die eleusinischen Mysterien sinnbildliche Andeutungen.

Als fremder Götterdienst fand schon früh der thrakische Kultus des Dionysos (Bacchus), des Gottes des Weinstocks, in Griechenland Eingang.

Nach der Vorstellung der Griechen galt als Sitz der Götter der Berg Olympus in Thessalien.

Mit der Religion standen die Orakel (Weissagestätten), aus welchen man den Götterwillen zu vernehmen glaubte, in enger Verbindung. Unter denselben war das älteste das des Zeus zu Dodona in Epirus (Zeichenorakel), das besuchteste das des Apollon zu Delphi (Spruchorakel), in dessen innerstem Heiligtum die Priesterin Pythia ihre Weissagesprüche erteilte.

II. Von der dorischen Wanderung bis zum Anfang der Perserkriege (1104—500).

§ 5. Die dorische Wanderung (Rückkehr der Herakliden). Die griechischen Kolonien.

Den Anfang der eigentlichen geschichtlichen Zeit bilden große Wanderungen der Stämme und Veränderungen ihrer Wohnsitze, mit welchen die Ausföndung und Gründung von Kolonien in Zusammenhang steht. Die folgenreichste dieser Wanderungen ist

1104

die dorische Wanderung.

Um das Jahr 1104 wanderten die Dorer, von anderen Stämmen verdrängt, aus ihren Wohnsitzen in Thessalien (am Othrys und Öta) nach Mittelgriechenland aus. Hier ließen sie sich zuerst in der nach ihnen benannten Landschaft Doris nieder, wo sie die dorische Tetrapolis gründeten, und vereinigten die um das delphische Orakel wohnenden Völkerschaften zu einem Bunde (der delphischen Amphiktionie). Weil aber die Landschaft Doris für ihre Bevölkerung zu klein war, so setzte ein Teil der Dorer unter Führung der Nachkommen des Herakles (der Herakliden Temenus, Kresphontes, Aristodemus) im Bunde mit Atolem unter Drylus von Naupaktus aus über den korinthischen Meerbusen nach dem Peloponnes über, dessen vorwiegend achäische Bevölkerung von ihnen nach schweren Kämpfen unterworfen wurde; der letzte achäische König war Erisamenus, Sohn des Orestes. Nur in dem rings von Gebirgen umschlossenen Arkadien behaupteten sich die Achäer.